

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden für die Spalte ober dem  
Raum mit 15 Pf. berechnet und in  
der Expedition sowie von unsern An-  
nahmehelfern und allen Annoncen-  
Expeditoren angenommen.  
Reclamen in besonderen Theile  
pr. Seite 30 Pf.

Expedition:  
Halle a. d. S., Moritzwinger 12.

Nr. 291.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 12. Dezember

1878.

## Kultusminister Fall.

Vor und besonders auch noch nach dem Attentat Hödel war das Scheitern des Kultusministers Fall aus seiner hohen Stellung zu einer brennenden und vielbesprochenen Tagesfrage geworden. Nicht seine Erz- und Hauptfehler, die Ultramonarchen, mit denen er wie manchen heiligen Gang in offener Feldschlacht gemacht hat, sondern die heilmüden Wässer aus dem orthodox-protestantischen Lager sollten den Boden untergraben haben, auf welchem der verdiente Staatsmann zu Heiligung zur Ehre und zum Frommen des gemeinamen Vaterlandes gewirkt hat. Ging man damals doch von gewisser Seite so weit, auch jenes Attentat unter die Früchte der Politik Fall zu zählen, womit man einen Hiesel der Schamlosigkeit erreichte, wie er selbst in unsern heissen und nicht immer sehr laudern Parteikämpfen wohl noch nie erreicht worden ist. Man wird sich noch erinnern, daß der Rücktritt des Kultusministers zu jener Zeit in unternommenen Kreisen für so gut wie sicher galt; auch seine Freunde ergaben sich in die scheinbar unabwendliche Thatsache und hingen nur noch dem melancholischen Troste nach, daß er wenigstens gehen würde, ohne vorher durch den Versuch unmöglicher Kompromisse die geschichtliche Reinheit seines Charakters und Namens zu trüben.

In diefe Lage der Dinge brachte das Attentat Nobiling insofern eine Wendung, als die Uebernahme der Regierung durch den Kronprinzen, vormalig auch auf den Wunsch dieses hohen Herrn, den Kultusminister veranlaßte, sein bereits im Kabinete des Kaisers befindliches Abschiedsgedächtnis zurückzugeben. Er am wenigsten war der Mann, in einer höchst wichtigen Lage des Vaterlandes nicht alle persönlichen Rücksichten und Wünsche zurücktreten zu lassen. Während der halbjaährigen Dauer des Provisoriums, in welchem Kaiser Wilhelm an der Leitung der obern Regierungsgeschäfte verknüpft war, vertritt man natürlich alle Gerichte über den bevorstehenden Rücktritt des Kultusministers, aber fast auf die Minute tauchten sie mit größter Sicherheit wieder auf, als in vergangener Woche der allseitig ersehnte Zeitpunkt eintrat, an welchem unser erhabener Herrscher wieder seine hohen Pflichten in vollem Umfange übernehmen konnte. Sie konnten insofern vollen Umfange übernommen werden, als ja auch für den gewisse Wahrscheinlichkeit besprochen, als ja auch für den gewissen glücklichen Blick so viel klar ist, daß die orthodoxe Richtung, wie sie sich in der Hofparteiartipiel zeigt, augenblicklich von allem andern weiter entfernt ist, als von dem Zustande einer hoffnungslosen Niederlage.

Wägen in die Erörterung dieser reinlichen Fragen tritt nun ein Dementi aus dem litterarischen Bureau des Kultusministeriums selbst, welches das traurige Verbrechen unerwarteter Nachrichten, widerlicher Natur zu sein, einmal gründlich zu Schanden werden läßt. Klipp und klar wird gesagt, daß die Gerichte über ein erneuertes Entlassungsgedächtnis des Kultusministers der Senatsfabrik angehen, daß in maßgebenden Kreisen nichts bekannt sei, was ihnen Näherung geben könnte. Um aufrichtigste Freude begrüßen wir diese Mittheilung. Sie läßt noch gar manche Räthsel und Zweifel über, Räthsel, wie Herr Fall sich dauernd mit der Partei Kegel-Söder stellen soll und will, Zweifel, ob er es überhaupt können wird, allein so viel darf als sicher angenommen und bei den gegenwärtigen Zeitläufen als ein immerhin nicht zu übersehendes Beruhigungsmoment betrachtet werden, daß Herr Fall bleiben und auch das Ministerium Stolberg-Eulenburg ihr nicht müssen zu können glaubt. Das ist immerhin etwas.

Alle freisinnigen Elemente können nichts eifriger wünschen, als den Verbleib des Kultusministers im Ministerium, auch diejenigen nicht, welche in ihren Forderungen und Wünschen noch weit über ihn hinausgehen. Ein scharf reaktionärer Wind geht durch die deutschen Lande; er ist nicht künstlich gemacht, sondern er bringt — wer möchte ihn darüber täuschen? — aus den Tiefen der Nation selbst. Unter solchen Umständen darf und kann der Liberalismus nicht auf große, neue Erfolge rechnen; er muß nur das Erb glücklicherer Tage zu hüten und zu retten suchen. Da ist es natürlich von höchstem Werthe, ein einflussreichster Stelle einen Staatsmann zu wissen, der maßvoll und sachlich, in gutem Sinne konservativ ist, der durch eine langjährige Thätigkeit erwiesen hat, daß er die unerschütterlichen Güter moderner Kultur und Wissenschaft zu schätzen weiß und nach seinen Kräften zu schützen entschlossen ist.

## Politische Uebersicht

Graf Andrassy hat vorgestern auch in den vereinigten Ausschüssen der ungarischen Delegation das Baschkaufschuß von 20 Millionen, welches die österreichische Delegation für die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina pro 1879 bewilligt hatte, zugestimmt erhalten. Die Bewilligung wurde jedoch an den Vorbehalt einer nachträglichen Verrechnung geknüpft. Mit diesem Antrag Hegebus hat sich nachträglich auch Andrassy einverstanden erklärt. Graf Apponyi hat ein Separatprotokoll angeordnet. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat einen Ausschuss von 18 Mitgliedern in Vertretung des Berliner Vertrages gewählt. Eine gemeinschaftliche Anleihe zur Bestreitung der Verwaltungskosten Bosniens erklärte der Finanzminister für ausgeschlossen.

Das bairische Volkstheater ist gestern aufgelöst worden. Während nämlich in einem Telegramm an die Regierung die Zustände auf der Insel St. Croix als einer unergiebigen Pflanze bedürftig geschützt werden und die Noth immer noch im Wachsthum begriffen ist, behauptet das Volkstheater die Angelegenheit bilanzirte. Ein neuer Vorgesandter sollte gestern eingebracht werden. Ob es geschehen, hört man nicht; dagegen motivirt die Regierung den geschehenen Schritt mit dem Verhalten des Volkstheaters in der beregten Angelegenheit, welches beweise, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Volkstheater nicht mit Nutzen fortgesetzt werden können.

Die französische Kammer wollte sich gestern vertheuern, bei der Senat das Budget beraten hat; sie hat gestern die Wahl des ehemaligen Unterstaatssekretärs im Ministerium vom 16. Mai, Reille, für ungültig erklärt.

In der italienischen Deputirtenkammer wurden vorgestern der Berliner Vertrag und der Entwurf zu einer Reorganisation der Zentral-Administration des Staates, ferner der Gehaltentwurf betreffend die Zustimmung zu der Pariser Weltkonvention. Die Interpellationen in Bezug auf die Handelsverträge wurden ausweichend beantwortet, die wegen des Vorwurfs von Proklamationen der Darstellungen in Kavernen dahin, daß diese Angelegenheit belanglos sei. Es wurden zwei Motionen eingebracht, eine für, eine gegen das Ministerium.

Im englischen Oberhause ist am Montag die afghanische Angelegenheit zur Sprache gekommen. Der Staatssekretär für Indien, Lord Cranborne wies nach, daß die Einkünfte Indiens einen Ueberschuß von 2,136,000 Pfd. Sterl. über die Ausgaben ergeben und daß Indien daher die auf 1 1/4 Mill. Pfd. Sterl. geschätzten Ausgaben für den afghanischen Krieg

leicht tragen könne. Die Verathung über den Antrag, daß die Kriegskosten aus den Einkünften Indiens bestritten werden, wurde vertagt. Zuvor erklärte Cranborne noch, daß sich die Verhältnisse in Zentralasien seit 1868 wesentlich verändert hätten. Es sei wohl genug Raum für Rußland in Mittelasien, aber kein solcher für England und Rußland in Afghanistan. England sei zum Kriege gezwungen worden, die Ehre und Sicherheit des Reiches hätten ihn erzwungen; die Antwort des Kaisers auf das Ultimatum sei der Regierung bei Eröffnung des Parlaments noch nicht bekannt gewesen. Die Disposition erklärte durch mehrere Redner, daß der Krieg ein ungerader sei und auch schnellst beendigt werden müsse. Bemerkenswerth ist, daß auch die beiden zurückgetretenen Minister Derby und Carnarvon sich gegen die von der Regierung befolgte Politik aussprachen.

In Rußland wurde am Montag das St. Georgs-Kreuz geferret. An der Verleihung der Ritter des St. Georgs-Ordens in Petersburg nahmen 4000 Personen Theil. Der Kaiser war selbst anwesend und brachte unter den vielen Leuten, die ausgereicht wurden, den ersten Antrittspruch auf das Wohl des deutschen Kaisers aus, in welchem er denselben als den ältesten Ritter des St. Georgs-Ordens, als seinen Freund und als besten Kenner des Feldennutzes der russischen Armee feierte. Stürmische Hurrahs folgten diesem Toaf; die Musik spielte die preussische Hymne. — Der Kaiser hat das Entlassungsgedächtnis des Ministers des Innern, Zinaidoff, angenommen und ihm den Vladimir-Orden 1. Klasse verliehen. Wladowitz ist interimistisch mit der Leitung des Ministeriums beauftragt.

Die Forste beschäftigt sich endlich mit der Einführung der Reformen. In einem am Sonntag abgehaltenen Ministerthebe wurde ein Hat über die einzuführenden Reformen beraten. Osman Pascha hat einen Entwurf zu einer durchgreifenden Reorganisation der Armee ausgearbeitet. — Nach der „Ag. russ.“ wird von seiner Seite an eine gemeinsame Bewegung von Konstantinopel gedacht. — Die Abreise von Khotur an Persien wird in etwa 14 Tagen erfolgen. — Die griechische Kammer hat das Einkommen-Abzug angenommen und die Konvention bezüglich der Staatsschulden genehmigt.

## Der englisch-afghanische Krieg.

Von Aktionen hören wir heute nichts. Nur über den Gesundheitszustand der Truppen liegt eine Meldung vor, wonach selbster Weise die eingevornen Truppen im Hüppereisse mehr leiden, als die englischen, deren Zustand als ein guter geschildert wird.

Ferner wird heute noch das gestern gemeldete Gerücht demeritirt, daß Schir Ali durch den Engpaß von Bamian nach Turkestan geflohen sei.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser hat abermals eine Reihe von Deputationen empfangen, in A. der evangelischen Geistlichkeit, der Aeltesten der Kaufmannschaft, der Gemeindevorstände von Berlin a.

Das Bulletin vom 10. d. über den Zustand der Großherzogin von Hessen lautet:  
Nach einer sehr unruhigen Nacht hat sich bei der Frau Großherzogin das Fieber auf gleicher Höhe erhalten, die körperliche Erhaltung auf der linken Hand und der Rechten gleichmäßig in Fortschreiten, die Lymphdrüsen der linken Halsseite sind härter angeschwollen.

## Dondorf und Söhne.

Roman von Ernst August Köhne.

(Fortsetzung.)

Abraham Hirsch griff nachdenklich in seine Dose und nahm geräuschvoll eine Fünf, dann blätterte er einige Minuten lang in einem großen Buche, das als sein Schreibfächer genommen hatte.

„Ich mag's betrachten wie ich will, es ist immer ein Risiko“, sagte er endlich, „es kann kommen, wie Sie glauben, es kann aber auch kommen anders, und es ist möglich, daß ich deshalb einleiten muß einen Prozeß gegen Ihren Herrn Vater. Sie können mir nicht übernehmen, daß ich das Alles bewerte, in Geschäftsdingen wahrst Erben seinen Vorkopf, der Herr Scheinwack hat thut's und Sie thun es auch.“

„Komme Sie zur Sache!“, erwiderte Alfred ungeduldig.

„Meine Freunde werden nehmen zwanzig Prozent, denn warum? Sie können verdienen mit dem baaren Gelde in drei Monaten mehr als das Doppelte und das Dreifache, und ein Geschäftsmann legt nicht gern sein Geld fest an. Und wenn ich für mich nehme fünf Prozent, so ist das nicht zuviel, muß ich doch auch übernehmen das ganze Risiko.“

„Also fünf Prozent!“, sagte Alfred. „Das wären tausend Taler.“

„Fünftausendzwanzig, junger Herr! Fünf für mich und zwanzig für die, welche mir helfen das Geld.“

„Mit hoch emporgeschlagenen Brauen stierte Alfred ihn an, auf eine so unverständliche Forderung war er nicht vorbereitet.“

„Fünftausend Taler?“ fragte er. „Sie berechnen diese Summe wohl für das ganze Jahr?“

„Für drei Monate“, erwiderte der Wucherer trocken.

„Das sind ja hundert Prozent!“

„Wenn es Ihnen ist zu teuer, reden wir nicht weiter darüber“, sagte Abraham Hirsch, indem er das Buch zuklappete, „ich mag's lieber kleinerer Gewinnte; ist der Gewinn dabei geringer, so ist auch das Risiko nicht so groß.“

Der junge Mann schüttelte den Kopf, im Grunde genommen konnte es ihm ja gleichgültig sein, wieviel der Wucherer

an dem Geschäft verdiente, die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

„Ein Risiko verbiete die Rückzahlung wollte er ja seinem Vater überlassen.“

Ein zweites Bulletin von gestern Abend lautet:

Bei der Großherzogin ist heute Abend keine weitere Steigerung des Fiebers eingetreten. Die Membranen haben sich, wie zu erwarten war, auch auf das Rücken ausgebreitet. Der Kräftezustand ist bis jetzt nicht bedauerlich erregend.

\* Die Fortschrittspartei hat folgende Interpellation eingebracht: Ist die künftige Staatsregierung in dem Falle, daß dieselbe für die nächste Session die Vorlegung des Unterrichtsvertrages in dem im Senate in nächster Frist 1) die Besichtigungsverhältnisse der Elementarlehre gesetzlich zu regeln und 2) die Frage der Lehrer-Löhne und -Löhnen durch eine zweifelhafte Handhabung des Gesetzes vom 22. Dez. 1899 zu verbessern?

\* Der Minister des Innern hat in einem Ministerial-Erlass die Aufmerksamkeit der Provinzial-Verwaltungen auf die Wichtigkeit der Vereinfachung der Beschränkung des Landstrichverweises gelenkt.

\* Die Tabaksteuer-Kommission tritt morgen in die zweite Sitzung ein und behandelt ihre Arbeiten in 14 Tagen zu beenden.

\* Die Kommission für das Domstiftgesetz hat die erste Sitzung beendet. Die Kommission hat statt einer Reorganisation der Stifter, die der Regierungsentwurf wollte, deren Aufhebung beschlossen. Die Domstifter sollen hingegen als juristische Personen erhalten bleiben. Statt der geordneten drei Domherren für jede Stift hat die Kommission nur drei Domherren für alle drei Stifter festgelegt. Die Stellung der kirchlichen Stellen, welche früher den Stiftern oblag, ist durch Gemeinwohl, die der Stiftern durch den Staat erfolgen. Man ist zweifelhaft, ob die Regierung den Beschlüssen der Kommission nachgeben wird.

Das General-Votum richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Schreiben, mit dem die Reichsregierung den Wahl zu beginnen, damit sich die Wählermassen nicht in den letzten Tagen zusammenfinden, die Karte davor zu verwenden, namentlich nicht dünne Papptafeln, schwache Schachteln und Bierkartons zu benutzen, und die Aufschrift der Karte deutlich, vollständig und halber hervorzulesen, namentlich der Wahlmengen zu beschreiben, die alle zusammen ein Wahlbezirk ausmachen soll. Die Karte soll in deutscher Sprache, bei Karten mit Wortabnahme den Betrag bezeichnen, sowie den Namen und Wohnort des Wählers, bei Karten, welche nach der Abstammung des Wählers geteilt werden sollen, den Namen der Wähler, die alle zusammen ein Wahlbezirk ausmachen sollen, die alle zusammen ein Wahlbezirk ausmachen sollen. Die Karte soll in deutscher Sprache, bei Karten mit Wortabnahme den Betrag bezeichnen, sowie den Namen und Wohnort des Wählers, bei Karten, welche nach der Abstammung des Wählers geteilt werden sollen, den Namen der Wähler, die alle zusammen ein Wahlbezirk ausmachen sollen.

Das händverleihe Anstaltsministerium, das dem Oberfinanzrat nicht untersteht, hat am 8. d. seine letzten Beschlüsse über die händverleihe Angelegenheiten für den Minister v. Mittnacht, welcher von dem Justizministerium zurücktritt. Ebenso wurden die Stabs für die Gesundheitsämter in Berlin, München, Petersburg und Wien genehmigt.

Wegen der Kinderpest darf nach einem belgischen Ministerialerlass aus Deutschland kommendes Vieh in Belgien wieder ein- noch durchgeführt werden.

Während der preussische Landtag noch im Anfang seiner Arbeiten steht, werden bereits allerlei Vorschläge der Reichsregierung hinsichtlich der dem Reichstag zu machenden Vorlagen verbreitet. Hierbei bildet die Revision der Gewerbeordnung ein besonderes Thema. Man weiß zu melden, daß u. a. die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Fabrikationsstätten eine Änderung erfahren sollen, und man erwartet diese Änderung durch Eingaben an den Bundesrat, wobei man sich namentlich auf den bekannten Antrag Wabers wegen Vereinerung der Fabrik, einen Fabrikationsinspektor anzustellen, bezieht. Das Recht einer solchen Vereinerung steht dem Bundesrat auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung zu. Aber daraus, daß dergleichen Vereinerungen, welche das Gesetz vorgeht, hat nachzugehen werden, kann kein Grund für eine Revision entnommen werden. Von einer solchen ist in maßgebenden Kreisen nichts bekannt. Es sei bei dieser Gelegenheit übrigens erwähnt, daß auch von Seiten des Großherzogtums Medlenburg-Strelitz ein Bundesrat der Antrag gestellt ist, von der Anstellung eines besonderen Fabrikationsinspektors für das Großherzogtum Abstand nehmen zu dürfen. — Die diesjährigen Meldungen über die für die allgemeine Revision des Zolltarifes zu bildende Kommission geben

Anlaß, darauf aufmerksam zu machen, daß alle jene Angaben schon darum verfrüht sind, weil die mit der Berichterstattung über den Antrag des Reichstages mit Bildung einer solchen Revisionskommission beauftragten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr erst heute ihren Bericht vorlegen. In demselben wird allerdings auch der Vorschlag über die Zusammenfassung der Kommission enthalten sein. — Es steht, wie ich höre, die Frage zur Erörterung, ob es sich empfehle, für das ganze deutsche Reich eine Normal-Zeitbestimmung einzuführen, da der jetzt bestehende Zustand zu vielfachen Unregelmäßigkeiten führt. Es wird hervorgehoben, daß nach der geographischen Lage Berlins die Berliner Zeit am geeignetsten zur Norm dienen könne, denn die größte Abweichung der Berliner Zeit von der astronomischen Zeit, wie sie im Osten erscheint, beträgt sich auf 37 Minuten, von der astronomischen Zeit, wie sie im Westen erscheint, auf etwa 30 Minuten. Die Angelegenheit wird jedenfalls einer sorgfältigen Prüfung unterworfen werden. — Da nach dem neuerdings namentlich seit Aushebung der Klassensteuer auf die großen Städte gemachten Erfahrungen nicht in Abrede gestellt werden kann, daß Zuträger bei der Einführung zur Klassensteuer vorkommen können, welche die veranlagten Hausbesitzer hart treffen und dieselben in ihrem geringen Vermögen- und Nahrungsstande schwer beeinträchtigen, wenn die veranlagte Steuer umbelegt bis zur Einführung über die Reklamation eingeleitet wird, so macht der Finanzminister in einer Verfügung vom 30. Nov. aufmerksam, daß die gesetzlichen Bestimmungen über das Reklamationsverfahren nicht die Befugnis der Verwaltung ausschließen, in den geeigneten Fällen dem Reklamanten eine gütliche oder teilweise Stundung der Klassensteuer zu bewilligen. Der Finanzminister theilt weitere Bestimmungen für die Behörden mit und erntet den letzteren das Recht zu, die veranlagte Steuer namentlich dann zu stunden, wenn die Behörden die Überzeugung gewonnen haben, daß der Reklamant nicht in Stande ist, die veranlagte Steuer bis zur Entschcheidung der Reklamation zu zahlen. Die Stundung soll gütlich gehalten werden, sonst aber bis zum Betrage derjenigen Steuer, auf welche der Reklamant durch die vorzuschlagende Ermäßigung kommen würde. Ueber die Ausführung und den Erfolg dieser Anordnung sollen dem Finanzminister binnen Jahresfrist ausführliche Berichte eingebracht werden.

Der in verschiedenen Korrespondenzen immer wiederholte Angabe, daß die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich im Begriff seien zu scheitern, ist zu entgegnen, daß die Verhandlungen ununterbrochen fortbauern, also doch wohl nicht ohne Aussicht auf Erfolg sein können. — Der Außenminister hat die Regierung zum Bericht darüber aufgefordert, in welchen Städten die künstliche Wasserzuführung eingeführt ist und auf welche Weise das dazu benutzte Wasser gewonnen wird, ob durch Leitung von natürlichem Quellwasser, durch Grundwasserleitung oder durch Filtration von Flußwasser.

Zur Ausführung des Sozialistengesetzes liegen heute folgende Nachrichten vor:

Die Reichswehr-Kommission hat die Weichener wegen des Verbotes des „Königer“ in Hamburg und wegen des in Braunschweig erschienenen „Volkskalenders“ für 1899 ein nicht begründet zurückerufen. In der zweiten Weichener wurde der Antrag gestellt, diejenigen Artikel oder einzelne Stellen des Kalenders zu bezeichnen, welche auf Grund des Sozialistengesetzes nicht beanhandelt worden, und den Grund anzugeben, weshalb diese auf Grund dieses Gesetzes verboten druckfertig sind, nicht mehr verboten anzusehen sei, wenn alle nicht begründet zurückerufen. In der zweiten Weichener wurde der Antrag gestellt, diejenigen Artikel oder einzelne Stellen des Kalenders zu bezeichnen, welche auf Grund des Sozialistengesetzes nicht beanhandelt worden, und den Grund anzugeben, weshalb diese auf Grund dieses Gesetzes verboten druckfertig sind, nicht mehr verboten anzusehen sei, wenn alle nicht begründet zurückerufen. In der zweiten Weichener wurde der Antrag gestellt, diejenigen Artikel oder einzelne Stellen des Kalenders zu bezeichnen, welche auf Grund des Sozialistengesetzes nicht beanhandelt worden, und den Grund anzugeben, weshalb diese auf Grund dieses Gesetzes verboten druckfertig sind, nicht mehr verboten anzusehen sei, wenn alle nicht begründet zurückerufen.

Die Beschlüsse der Reichsversammlung sind verboten die Druckarbeiten. „Die Zukunft“, „Sozialistische Revue“, „Friede und Freiheit“, „Der Arbeiter“, „Sozialistische Schriften“, welche durch die Expedition der Berliner freien Presse, gegenüber zu beziehen sind. „Wabruf zur Wahl für August Kapell“, ferner der Verein „Liederkreis“ zu Werbaun.

Werte der Poesie erläutern soll. Denn die Poesie will als Kunst in den Seelen ihrer Leser und Hörer selbständig die entsprechenden Phantasiebilder erzeugen. Doch schon der einfache Umstand, daß je zahlreich Dichtwerke illustriert werden, und daß u. a. die Grotesken illustriert klassischer Ausgaben so außerordentliche Erfolge gehabt haben, muß eine ernstere Auffassung des Verhältnisses zwischen Dichter und illustrierendem Künstler herausfordern. In der That: jede poetische Darstellung läßt von ihrem Stoffe unvermeidbare Bestandtheile beiseite, welche die lebende Kunst in weitem Sinne verarbeiten kann, und so wird die Zeichnung oder das Gemälde eine notwendige Ergänzung der Poesie. Außerdem aber geht vielen Lesern und Hörern die ganze Energie ab, die Gindrücke des Dichtwerkes in ihrer Seele anzunehmen, da erscheint, wenn sie ihnen die Arbeit abnimmt, die Illustration willkommen. Das mußte Ludwig Richter in seiner Bescheidenheit, aber tiefen Gemüthsstärke nicht für eine Fülle seiner Besiehungen bei den einfachsten Dichtungen herauszufinden! So begrenzt seine Illustrationsweise ist, wir lassen uns immer noch sympathisch von ihr berühren und nehmen als eine sehr willkommene Weihnachtsgabe: „Aus der Dichtung und Sage. Ernst und Scherz. In Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Ludwig Richter. Herausgegeben von Georg Scherz“ (Leipzig, Verlag von Alphonso Dirr) entgegen. Die 34 Blätter bringen, obgleich in sich ein selbständiges Album bildend, das letzte Viertel der frischen Holzschnitte aus dem „alten und neuen Studentenleben und Volksleben“, von denen wir den größeren Theil bereits früher in ähnlichen geschmackvollen Zusammenstellungen erhalten haben; das hier verwandte schöne kräftige Papier läßt sie aber künstlerisch viel bedeutender und wirksamer erscheinen als in den bescheidenen Uebersichten. Freunde des Zeichnens und der Gesänge werden ihre herzlichste Freude an diesem Bilderbuche haben. Wenn man aber z. B. in ihm das anspruchsvolle und doch so sinnige „Hederslein“ betrachtet und mit der verwandten Darstellung in dem prächtigen Farbenbuche: „Aus letzten Tagen. Ein Strauß deutscher Lieder mit zehn Aquarellen von Julius Doehner“ (Leipzig, Verlag von Arnold, 40 M.) vergleicht, so kann man bemerken, wie Ansprüche und Technik seit etwa zwanzig Jahren gestiegen sind. Dies Prachtwerk hat die zweite

Verboten sind der Gesangsverein „Bruderkette“ in Braunschweig und die Wochenchrift „Der Kalkulator“ an der Elbe.

Das einflussreichste Organ der Sozialdemokratie in Sachsen, die „Sozialistische Monatshefte“, ist von der Dresdener Regierung als Hauptmannschaft auf Grund der §§ 6 und 11 des Sozialistengesetzes verboten worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensaal.

14. Sitzung vom 10. Dezember 1898.

Erste Beratung des Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der Gemeindefiskalitäten. — Abg. v. B. (Berlin) sprach über die leibhaftig Bekanntheit aus, daß der vorliegende Entwurf fast alle Bestimmungen, die in der vorjährigen Kommissionberatung als unzulässig bezeichnet worden waren, wieder enthält. Hierher gehörte namentlich die Wiederherstellung der kommunalwirtschaftlicher, die Steuerentlastung der Beamten und die Steuerfreiheit des Fiskus. Die Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen würde die Vorlage ohne Zweifel für die große Mehrheit des Hauses unannehmbar machen. Hierzu komme, daß hinsichtlich der allgemeinen Steuerreform ebenfalls erdichtete, unrichtige Behauptungen über die Vortheile der Steuerentlastung präjudizirliche Bestimmungen zu treffen, mit Ausnahme der Regelung der Jorenverhältnisse, die vorläufig durch ein Gesetz zu treffen werden könnten, der Grund zu einer besonderen Vertheilung der Angelegenheiten vorliege, so möge das Haus von einer nochmaligen Genehmigung und speziellen Kommissionsberatung Abstand nehmen und die Vorlage in der zweiten Plenarberatung ablehnen.

Abg. v. Blamowitz trat den Bedenken des Vorredners entgegen. Namentlich für die mittleren Städte bilde die Steuerentlastung ein indirektes Steuern, eine sehr verwerfliche, die auf die Verbreitung der beständig wachsenden Ausgaben. Die Aufhebung der Steuerentlastung für die Beamten würde die Staatskasse um 5 Millionen, und wenn man die Gehaltsmehrer 7 Millionen aufbringen. Ueberdies dürfe man nicht übersehen, daß der Vorbehalt, der den Gehältern ausbleibe, durch die Steuerfreiheit erwachsen, vollkommen ausgleiche, was der Reichsfiskus jolle steuerfrei bleiben; und diese Bestimmungen seien für die Kommune durchaus nicht drückend, da die Vertheilung, daß die Staatsbeamten in den Besitz des Reiches übergeben, der Reichsbeamten steuerfrei werden würde, vorläufig keine Begründung entbehre. Mehrer beantragt Uebertragung der Vorlage an eine besondere Kommission.

Abg. v. Sybel: Nach jeder Berechnung ergäbe der Staatseinkommen mit einem Einkommen von 3000 M. an direkten Staats- und Kommunalsteuern 25 pCt. der Gewerbetreibenden 14 pCt. 15 der Rentner nur 9 pCt. direkten Einkommens. Die Mehrer freiheit auf dem Gebiet der indirekten Steuern, welche der Rentner ist wegen des vorhandenen Bedürfnisses für kommunalwirtschaftliche Behandlung.

Ges. Rath Herrtrich erwidert dem Abg. Sybel, daß die gegenwärtige Vorlage den Beschlüssen der vorjährigen Kommission nicht im Widerspruch stehen entgegenkomme. Die Berechnung des Abg. v. Sybel berichte sich nicht auf die Verhältnisse, die von dem Vorredner behauptete Mithverhältnis in der Zahlung der direkten Steuern nicht obhalte. Auf die Details der Vorlage näher einzugehen, behält er sich für die Kommissions-Beratung vor.

Abg. Meyer (Breslau): Man müsse, ohne sich an Einzelheiten zu fassen, das Auge auf den Fortschritt im Ganzen richten und dieser fordere die Annahme des Gesetzes. Das Schicksal hierauf, die Vorlage einer Kommission vom 21. März zu überweisen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Anträge des Zentrums, des Reichstages gegen den Budget und die Aufhebung des Verbotens von Orden und ordensähnlichen Kongregationen.)

Salte, den 11. Dezember.

Der Frauen-Verein für Armen- und Kranken-Pflege hielt auch in diesen Jahre seine gewohnte Weihnachts-Ausstellung und zwar vorgetrieben und geleitet in dem vom Verfasser bereitwillig dazu bereitgestellten Saale von Stadt Hamburg ab. Der Verein, der sich namentlich auf die Unterstützung der Armen und Unberühmten, und der Verkauf der ausliegenden Damen- und Mädchen gleich in den Vormittagsstunden des vorgefertigten Tages ein so lebhafter, daß wir das Lokal schon am Nachmittag die Besuche aufwarten fanden. Der Ertrag für den wohlthätigen Zweck dürfte daher auch diesmal ein recht günstiger und ein die aufopfernden Bemühungen der Unternehmerrinnen lobender sein.

Meteorologische Station.

	10. Dez. 10 U. Ab.	11. Dez. 8 U. Morg.
Barometer Mittl.	748.10	747.64
Thermometer Celsius	—1.25	—1.25
Rel. Feuchtigke.	95.0%	95.1%
Wind	SW 3	SW 3
6 Uhr früh.	Westen Schnee	den Vormittagsstunden bei

fort. „Es ist ja bekannt, daß Sie Schmuckstücken und namentlich Brillanten gern kaufen.“

Aber nur dann, wenn ich weiß, wer sie mir anbietet.“

Wir wollen das nicht näher erörtern; so genau nehmen Sie es am Ende auch nicht, wenn Sie einen vortheilhaften Handel abschließen können. Aber in dem vorliegenden Falle muß ich Sie doch warnen, und wenn Sie mit uns auf guten Füßen bleiben wollen, dann werden Sie wohl daran thun, uns in unseren Nachforschungen zu unterstützen.“

Wenn ich's kann, so thue ich's gern,“ nickte der Wucherer, „aber noch weiß ich nicht, warum es sich handelt.“

Am nächsten Morgen, als eine Bummelbesuchin. Die Frau eines Bekannten aus der Wohnung kam gestern Abend mit dem Bannzuge hier an, um heute der Hochzeit einer Schwester, die hier mocht, beizumischen. Sie wiffen, wie solche Damen sind; jede Gelegenheit ist ihnen willkommen, die ihnen gestattet, mit ihrem Reichthum zu prunken. Madame hat natürlich ihre ganze Schmuck-Schatulle mitgenommen, mit deren Inhalt sie hier Furore machen wollte. Dieser Inhalt bestand hauptsächlich aus Brillanten vom reinsten Wasser und seltener Schönheit, aus Korallen, Smaragden und Perlen — ich werde Ihnen das genaue Verzeichniß später zeigen. Madame war allerdings so vorichtig gewesen, diese Schatulle in ein kleines Handbroschieren zu packen, welches sie mit in den Wagen nahm; aber diese Vorsicht sollte sie nicht vor dem Schaden bewahren. (Fortsetzung folgt.)

Weihnachten.

Kunst, Litteratur und Allerlei.

III.

Bilder und Bilderbücher für Groß und Klein und was damit zusammenhängt.

(Fortsetzung.)

Wir verstehen vollständig, wenn die Illustration sich in den Dienst der Kinderkunde und Bildergeschichte hilfreich und ergänzend stellt; aber auffällig darf es scheinen, wenn sie die





# C. F. Mennicke, Halle a/S., Leipziger Str. 100,

## Damen-Mäntel-Fabrik,

empfehlte in großartiger Auswahl: Paletots, Havelocks, Rad- und Kragenmäntel, sowie Jaquettes und Jacken auch für Kinder von heute an zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
Sämtliche Sachen sind aus den besten Stoffen gearbeitet und gut sitzend.

Mit der heute eröffneten

### Weihnachts-Ausstellung

bietet ich den geehrten Befehligen und auswärtigen Herrschaften eine reiche Fülle der aussergewöhnlichen

**Tafeldesserts, Marzipane, glazierter Früchte, Baumconfecte u. s. w.,**

die wohl geeignet sind, den größten Reichthum zu befriedigen, und eine Fülle des Weihnachtsfestes zu bilden; ferner:

**gefüllte Confect- und Chocoladenschachteln** in allen Größen,  
**Marzipantorten, Libekker und Königsberger,** täglich frisch,  
**Dessert-, Vanille-, Gesundheitschocoladen u. Cacaos**

aus deutschen, schweizer und holländischen Fabriken, Biscuits und Waffeln, ächt engl. und deutsche, in Originalpacken und ausgewogen.

**Chines. Thee's, feinste Qualitäten,** in Originalpacken und im Einzelnen.

**Vanille, feinste crystallisirte Prima-Waare,** in großen Blechpacken, einzelnen Bunden und Schoten.

**Eingemachte Treibhausananas und andere Früchte, Fruchtgelée's** in vielen Sorten,

**Ostindischer Ingwer** in großen Originalfässern, kleinen Krufen und ausgewogen.

**Halle'sche Lebkuchen** in Schachteln, **Mandelnüsse** sehr fein,

**Baseler Leckerly,** direct bezogen, **Münchberger Lebkuchen** in Bädern.

**Feinste Marzipanmacronen u. Vanillemandeln** zu angemessenen billigen Preisen. Zeitig eingehende Bestellungen effectuirt sofort.

**A. Krantz,** große Steinstraße 11.

**Düsseldorfer Punschessenzen** von J. Selmer, als: Ananas-, Arac- u. Rumpunsch,

**Burgunder Punsch** von C. Schieffer in Bendorf am Rhein bei

**A. Krantz.**

**Billig. Schaukelpferde. Schön.**

**Fellthiere u. feine Gespanne** aus der halle'schen Spielwaarenfabrik in der Königl. Strafkant. hier

zu **Original-Exportpreisen** in Partien und einzeln.

**Emil Graf** (vorm. Rüßer) große Steinstraße Nr. 67.

Reichhaltige Spielwaaren-Anstellung. **Viele Neuheiten und Specialitäten.**

Photographien, Münchner und Stuttgarter Bilderbogen und Bilderbücher zu haben bei

**Eduard Anton** in Halle, Barfüßnerstrasse Nr. 1.

**G. Clauss,**

**Papierhandlung und Dütenfabrik,** Halle a. S., gr. Märkerstr. 23 (nahe am Markt)

empfehlte alle Papierarten, Schreibmaterialien und Düten in nur bester Waare zu bekannten billigen Preisen.

**M. Bauchwitz, Halle a. S., Leipzigerstr. 96** empfehlte vorzüglich **Interims-Jagddecke** mit Wolllinien und reicher Ausstattung zu sehr billigen Preisen.

Der heutigen Nr. legt ein Prospect über die Winter'schen Gesichteten (in Halle zu haben bei Albia Henze, Schmerstr. 39) bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen.

Gür den Inseratentheil verantwortlich B. König in Halle.

Den Anforderungen der Zeit zu genügen, offeriren wir ein großes Lager äußerst billiger Möbel und empfehlen:

**Mahagoni 2thür. Kleiderpendeln 13 1/2 Thlr.** Mahagoni Kommoden 8 Thlr. Mahagoni Galleriependeln, Pfeilerpendeln äußerst preiswerth. Küchenschränke mit Glasaufsatz von 8 Thlr. an.

### Möbel-Magazin ver. Tischlermeister.

**Emaillirtes Kochgeschirr, blau und weiß,** in allen Formen: Aufwandschüsseln, Salatteller, Bratpfannen, Durchschläge, Eierpfannen, Feuerteller, Röstteller, Geleeformen, Gemüschschüsseln, Ofenpfannen, Kaffeeteller, Kaffeekannen, Kaffeefocher, Kaffeetassen, Kaffeetrichter, Kartoffelocher, Kehrschaufler, Kochlöcher, Waschtöpfe, Weltgöbeln, Milchseimer, Milchtrüge, Nachtgeschirre, Nagotschüsseln, Nehrdeckenpfannen, Kinnatöpfe, Zehngelcher, Salattische, Schinnettsel, Schmortöpfe, Seitenwäpfe, Spargelocher, Steinbüttel, Zeltcasserolle, Zeller, Toilettenseimer, Waschtöden, Wassereimer, Wasertessel, Wassertrüge, Wassertrichter, Zapfenschüsseln u. s. w. u. f. w.

hatte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien u. s. w. Illustrirten Preis-Courant gratis! **Richard Schnabel** empfiehlt

**Richard Schnabel** in Leipzig, Wintergartenstr. 7.

Die praktischsten Weihnachtsgeschenke sind unbedingt

### Wäsche-Gegenstände.

Durch Cassa-Einkäufe und Anfertigung von bedeutenden Posten sind wir in der Lage, zu ganz ausserordentlich billigen Preisen zu verkaufen:

Damenhemden von 1,50-7 M.	Oberhemden von 2,75-9 M.
Damen-Beinkleider und Jacken von 1,50-5 M.	Nachthemden von 2-5 M.
Flanell-Röcke von 3-15 M.	Kragen und Manschetten pr. Dtd. v. 4-12 M.
Morgenröcke von 3-15 M.	Chemisettes von 60-175 Pfg.
Unterröcke mit Stickerei von 3-24 M.	Tricot-Beinkleider und Jacken von 1,75-7 M.
Prinzess-Corsetts von 2-10 M.	Handtücher pr. Dtd. von 2,40 bis 15 M.
Garnituren von 65 Pf. - 4 M.	Servietten v. 5,50-13,50 M.
Taschentücher pr. Dtd. von 3-18 M.	Tischtücher von 2-15 M.
Bettdecken von 4,50-35 M.	Gardinen von 30 Pfg. bis 150 M. pr. Mtr.
	Bettbezüge v. 50 Pf. - 1,20 M.

Dowlas, Shirting, Leinen, Piqué, Dimitt, Barchend, Damast, pr. Meter 25 Pfg. - 1,20 M.

**Kinderwäsche** in allen Grössen fabelhaft billig.

**A. J. Jacobowitz & Co.,** 55. Gr. Ulrichsstrasse 55. Wäsche-Fabrik.

**Kleine Dampfmaschinen** von 1/2 25. an, Locomobilen, Locomotiven, Schrauben- und Wäpferdampfmaschinen etc. empfehle in größter Auswahl. Sämtliche Maschinen sind solid und dauerhaft gearbeitet und mit Messingdampfmaschinen versehen.

**Ferdinand Dehne,** Leipzigerstraße 103.

Am 8. Decbr. früh 2 Uhr endete ein bitterer Tod das theure Leben unserer lieben Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin **Henriette Thomas geb. Straßlich** im Alter von 34 J. 7 M. Um ihres Leidet hüben die trauernden Hinterbliebenen: **Die Frauen: Göbbels, Gera, Unbenan.**

Wäpfe, was gedob, gelideten? Müpheit Du von binnen gehen? - Trauernd fragt es manches Herz, Fragen tiegelideten die Demen, Fragen weinend Deine Klei-en, Fragt dich Watten Darm und Schenkel!

Der heutigen Nr. legt ein Prospect über die Winter'schen Gesichteten (in Halle zu haben bei Albia Henze, Schmerstr. 39) bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen.

Gür den Inseratentheil verantwortlich B. König in Halle.

**Neu!** Pat. Servientenhalter 1/2 Stück 1 Mark empfiehlt **J. R. Gessner**, vorm. Andr. Haassensieger, gr. Steinstraße 10.

### Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Klavoline, Trommel, Glocken, Castagneten, Dinneinstimmen, Artenbill. etc.

### Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigaren-Ständer, Schweizerbüchsen, Photogramm-albums, Schreibzeuge, Hand-schulstatten, Briefschreiber, Blumensolen, Cigaren-Etuis, Le-henbüchsen, Arbeitsbüchsen, Zündden, Vier-Blätter, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

**J. S. Selter, Bern.** Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremd; empf. Jedermann directen Bezug, illustr. Preislisten sende franco

**Barometer** mit vorzüglich ausgefodeten, vollständig luftleeren Röhren; sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt

**Otto Unbekannt** Klein-Schmieden.

### Pianinos

neuefter und bester Construction, mit ganzem Eisenrahmen, gerad- und kreuz-fällig, eigener Fabrik empfiehlt

**C. R. Ritter, Merseburg.** Lager befinden sich **Halle a/S., Leipzigerstr. 64.** Weissenstein v. Herrn **Zeufcher.**

**Sophia u. Matragen** empf. billig **G. Frauendorf, Schulgasse 2.**

**Blüffbrunnerei** alle 1/2 Brüderrtr. 18. Angefoderte Puppen bei **G. Brecht, Waulschische Straße 3.**

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 12. December 1878. 8. Vorstellung im 11. Abonnement.

**Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Acten v. Fr. v. Schiller. Freitag zum 11. Male:

**Salemann's Töchter.**

**Familien-Nachricht.** Todes-Anzeige.

Am 8. Decbr. früh 2 Uhr endete ein bitterer Tod das theure Leben unserer lieben Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin **Henriette Thomas geb. Straßlich** im Alter von 34 J. 7 M. Um ihres Leidet hüben die trauernden Hinterbliebenen: **Die Frauen: Göbbels, Gera, Unbenan.**

Wäpfe, was gedob, gelideten? Müpheit Du von binnen gehen? - Trauernd fragt es manches Herz, Fragen tiegelideten die Demen, Fragen weinend Deine Klei-en, Fragt dich Watten Darm und Schenkel!

Der heutigen Nr. legt ein Prospect über die Winter'schen Gesichteten (in Halle zu haben bei Albia Henze, Schmerstr. 39) bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen.

Gür den Inseratentheil verantwortlich B. König in Halle.